



**GESAMTKONZEPT**

Geborgenheit, Gemeinschaft, Gleichstellung, Zusammenleben, Austausch, Akzeptanz, Spiritualität, ...!  
Das sind - für uns wesentliche - Leitgedanken, dieser herausfordernden Aufgabe, welche in unserem Entwurf nachvollziehbar umgesetzt werden.

Das Gelände wird von einer hohen Mauer definiert. Mauern spielen im gesamtreligiösen Kontext eine bedeutende Rolle. Die Mauer - als spirituelles und sakrales Element - steht für Geborgenheit, Besinnung und Glaube. Im Kontext des Campus der Religionen fungiert die Mauer als bauliche Klammer. Dies ist das Grundmotiv des Entwurfs.

Ein bewusstes Durchbrechen der Mauer, an gezielt gewählten Bereichen, öffnet das Areal zur Seestadt. Durch die Positionierung des Hochschulgebäudes im Norden und der Sakralräume im Süden entsteht das Herz des Campus: ein zentraler Platz.

Bewusst entscheiden wir uns, aus funktionalen und ökonomischen Gründen, für eine klare Trennung der beiden Gebäudefunktionen. Sowohl Hochschule als auch der sakrale Cluster funktionieren weitgehend autark. Durch die Gebäudehöhe der Hochschule im Norden, sowie dem sakralen Cluster im Süden, definiert sich die städtebauliche Silhouette. Der in der Mitte der Funktionen entstehende Platz dient beiden als verbindende, interkulturelle, ökumenische Begegnungszone. Die homogene Materialität für alle Gebäudeteile und Objekte am Areal spiegelt die Zusammengehörigkeit der unterschiedlichen Funktionen wider: Hochschule, Religionen, öffentlicher Platz, multifunktionaler Raum, Höfe.

**DER CAMPUS-PLATZ**

Das Herz des Areals bildet der Campus-Platz. Er ist mit unterschiedlichen Funktionen bespielbar: Campusbereich, Lernbereiche, Outdoor-Veranstaltungen mit temporärer Bühne, Markt, Prozessionen.

**FUNKTION DES HOCHSCHULGEBÄUDES**

Bewusst werden im vorliegenden Entwurf alle Hochschulfunktionen unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt, da durch diese Zusammenschließung eine soziale und ökonomisch wertvolle Einheit entsteht. Die Hochschule besteht aus zwei Grundbaukörpern, welche über ein gemeinsames großzügiges Stiegenhaus verbunden sind. Die Geschosse sind als Plattformen ausformuliert. Diese bilden eine vom Außenraum zum Innenraum fließende Einheit. Die Plattformen sind neben der Haupterschließung mit außen geführten Treppenaufläufen verbunden. Durch die Anordnung der Treppen ist eine differenzierte Wegeführung durch und in dem Gebäude möglich.

**SAKRALGEBÄUDE KONZEPT**

Das Konzept sieht eine lose Anordnung der verschiedenen Religionen und deren Sakralgebäude vor. Ausgehend von der Idee eines gleichmäßigen Rasters sind verschieden bespielte Varianten des Sakralclusters möglich. Unser Entwurf ist ein Vorschlag für eine mögliche Bebauung.

Licht und Schatten, Enge und Weite, Haptik und Materialität sind prägende Entwurfsmerkmale, sowohl in den Sakral-, als auch in deren Zwischenräumen.

**KONZEPT FREIRAUM**

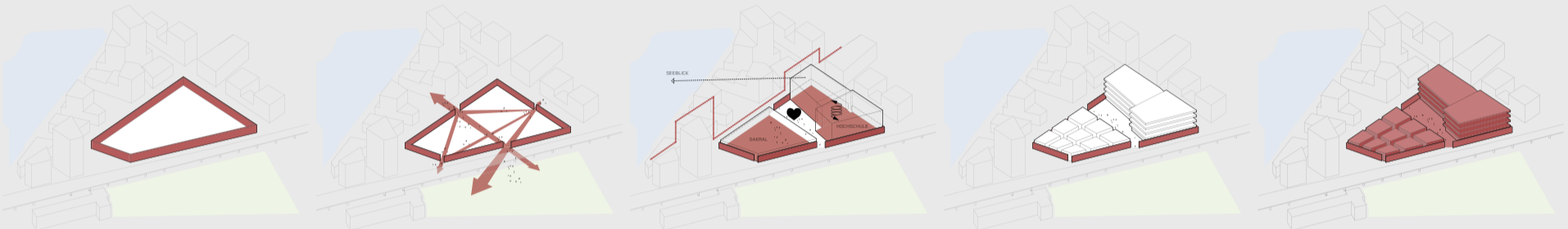
Unterschiedliche Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten zu erzeugen ist eine Leitidee des Gesamtkonzeptes. So bilden sich um den zentralen Platz diverse differenzierte Freiräume.

Im Cluster der Sakralgebäude entstehen intime Bereiche mit Wasserflächen und Grünanlagen. In den - um die Hochschule vorgelagerten - Plattformen entstehen wiederum großzügige Lernbereiche mit Grüninseln, welche auch für Freiklassen und Lerngruppen individuelle Plätze bilden.

Ziel des Landschafts- und Freiraumentwurfs ist es, mit einer möglichst großen Anzahl an Grünflächen sommerlicher, urbaner Überhitzung entgegenzuwirken, um so global-klimatischen Veränderungen Rechnung zu tragen.

**MATERIALITÄT**

Als Zeichen der Einheit des Campus wird ein einheitliches Material angestrebt, um somit ein homogenes Erscheinungsbild zu generieren. Beton, als vielseitig einsetzbarer Baustoff, ist für uns die richtige Wahl. Unterschiedliche Haptik und Oberflächenstrukturen können damit erzeugt werden. Dies findet Anwendung bei den verschiedenen Bauten. Minimale Abstufungen unter den einzelnen Funktionen ist durch die variantenreiche Perforation und Oberflächenstruktur des Materials erkennbar. Campus-Besuchern dienen die unterschiedlichen Oberflächen als Leit- und Orientierungspunkte.



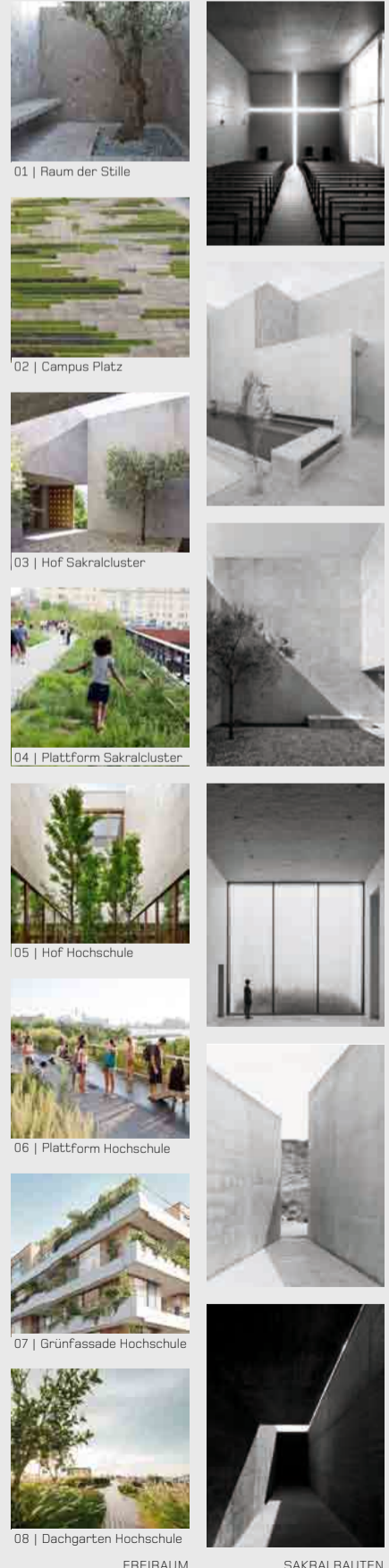
**MAUER**  
Mauer als bauliche Klammer:  
Mauer als sakrales Element und Symbol für Geborgenheit, Besinnung und Spiritualität.

**DURCHBRECHEN DER MAUER**  
Schaffung von Durchwegung und bewusstes Öffnen zur Seestadt:  
Symbol für Offenheit und Gemeinschaft.

**STÄDTEBAULICHE EINFÜGUNG**  
Klare Trennung von Hochschule und Sakralbauten:  
Schaffung eines Platzes und Definition einer städtebaulichen Silhouette.

**BLÖCKE & PLATTEN**  
Sakralbauten als Blöcke im Raster:  
Dichte Struktur als Stärkung des sakralen Leitbildes:  
Hochschule als Kontrast in offener Plattenstruktur.

**MATERIALITÄT**  
Durchgängige Materialität als Zeichen der Einheit als zusammenhängender Campus:  
Ruhige und helle Materialwahl.



01 | Raum der Stille

02 | Campus Platz

03 | Hof Sakralcluster

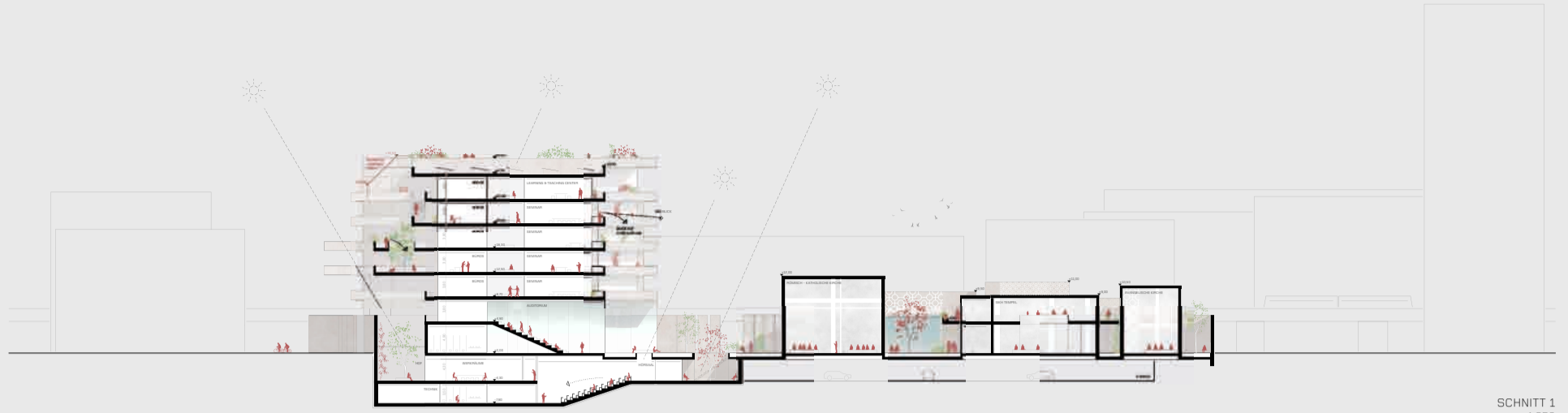
04 | Plattform Sakralcluster

05 | Hof Hochschule

06 | Plattform Hochschule

07 | Grünfassade Hochschule

08 | Dachgarten Hochschule



SCHNITT 1  
1:250



ANSICHT WEST  
1:250



UG

GRUNDRISS -1  
1:250

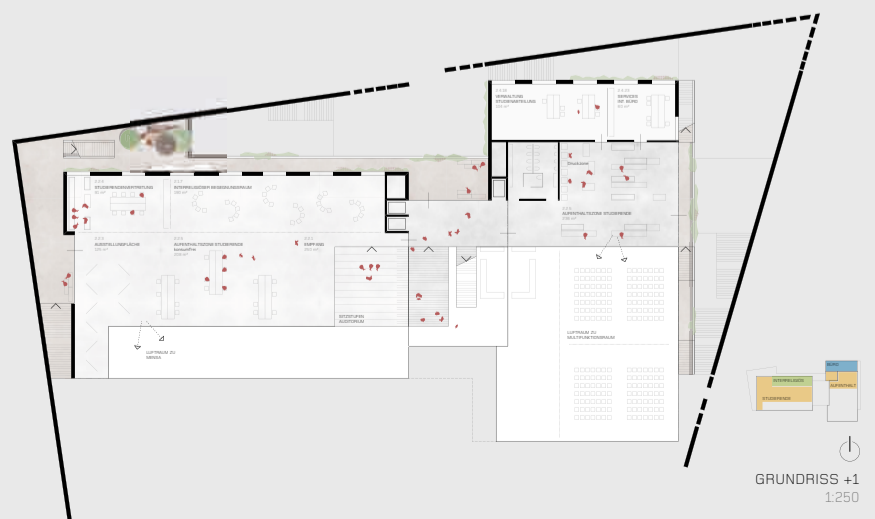


EG

GRUNDRISS 0  
1:250



GRUNDRISS -2  
1:250



GRUNDRISS +1  
1:250



SCHNITT 2  
1:250



ANSICHT OST  
1:250



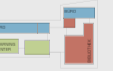
RG



GRUNDRISS +2  
1:250



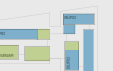
DG



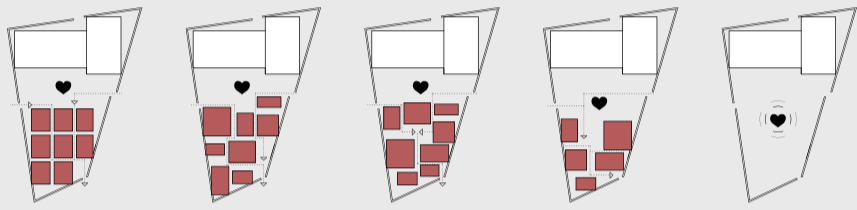
GRUNDRISS +6  
1:250



GRUNDRISS +3  
1:250



GRUNDRISS +4  
1:250



ANORDNUNG IM RASTER 8 Sakralbauten  
 FREIE ANORDNUNG Variante 8 Sakralbauten  
 FREIE ANORDNUNG Variante 8 Sakralbauten  
 ADDITIVES SYSTEM Variante 5 Sakralbauten  
 GROSSER PLATZ Variante ohne Sakralbauten

BESPIELUNGSVARIANTEN SAKRALCLUSTER



CAMPUS reguläres Treiben am Platz  
 AKADEMISCHE FEIER im Multifunktionsraum  
 KONZERT temporäre Bühne am Platz  
 MARKT am Platz & im Multifunktionsraum  
 PROZESSION am Platz

BESPIELUNGSVARIANTEN CAMPUS PLATZ

